

Das todte Alter /

By

Der Beerdigung

Des Ehrenvesten / Nahmhafften und Boltweisen

H E R R N

Johann Wönchens /

Wolverdienten Besizers

Der Alt-Städtischen Gerichte in Thorn /

So Anno 1696. den 3. Martii.

seines Alters 75. Jahr 4. Monat und 5. Tage.

In ansehnlicher Versammlung

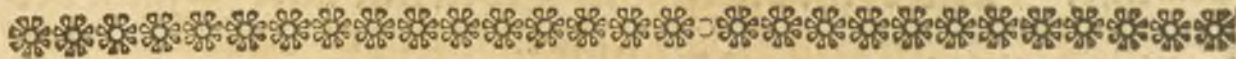
geschach /

Betrachtet

von

Daniel Köhlern.

D. h. S. B.



T H O R N /

Gedruckt bey Johann Balthasar Bresslern / des Gymnasii Buchdruckern.



Als Sprüchwort ist doch wahr: das
Alter ist der Todt;

Wir Menschen fangen an von
Kindheit auf zu sterben/

Je mehr der Jahre wir und Zeiten auf uns erben/
So viel mehr drückt Uns die Schwachheit/
Obaal und Noth.

Kommt mancher früh ins Grab/ so wird er frü-
he frey

Von allen Jammer/den/die hier noch länger bleiben/
In ihrem Alterthum mit vielen Schmerckē treiben/
Verläst den Seinigen zur Erbschafft Jammer-
Bren!

Der mehret mit Jahren sich / der wird hier auf-
gehaufft /

Es sammlet Schwachheit sich mit Jahren / Ta-
gen / Stunden /

Und wenn das Alter sich aufs höchst hat eingefunden/
Als denn die güldne Obell mit aller Nacht ver-
läufft.

Coh. XI, 6.

Da fängt der alte Mensch / wie offft ein Läub-
chen thut /

Zu klagen / stehen / schreyen / zu girren / winseln / ächzen /
Sein

ESZENTEN
IN KÖNIGL. BIBL.
W. 18. 1841

Seinlanges Lager macht / daß er beginnt zu lächzen
Nach Stärckung / da Ihm nun erstarrt sein kaltes Blut.

Da findet sich alsdenn vielfältigs Ungemach /
Die Kräfte nehmen ab / die Augen werden blöde /
Die Füße matt und stumpff / die angenehme Rede /

Zulezt auch der Verstand verliert sich nach und nach.
Und dennoch speiset sich auch offft ein alter Sinn
Mit Hoffnüg / mehr zuseh'n der Lebens-Jahr' und Tage /

Bringt er gleich seine Zeit bey auferlegter Plage
Mit tausendt-mancherley Gebrechen fürderhin.

Doch wer denckt dieses nicht? Ein junger ist noch starck /
Er hofft / er werd noch nicht in seiner Blütthe sterben /

Im Zufall kan man sich wol leicht einmal verfärben /
Und meint / auf diesesmal gebrauch er keinen Sarcf.

Obält einen alten gleich die Colic / Stein und Bicht /
So meint er / daß noch sey so kalt nicht sein Geblüte /

Er richtt im Alter auf seyn zagendes Gemütthe /
Daß diß zum ersten mahl Ihm wol geschehe nicht.

Ja biß so lang der Leib noch gute Wärme hält /
So denckt manes sind mehr und mehr vorhin gewesen /

Die alt gekränckt / und eh' wol wiederumb genesen;
Drumb Zeit genung dorthin zu jener andern Welt.

Allein; diß ist gewiß / von beyden jeder fehlt;
Es blendet uns der Sinn / betrogen sind wir beyde!

Es reibt sich die Natur gleich ab dem besten Kleide /
Man wird hier in der Welt allmählig abgequält.

So

So ist's / wir sind allhier in der Gebrechlichkeit;
Wir leben in der Welt in Schwachheit / Sorg' und Män-
geln /

Im Alter / als wenn man die Jugend pflegt zu gängeln /
Bis daß man einst gelangt zu der Vollkommenheit.
Dort ist die Schwachheit nicht den Alten anzusehn /
Die Jugend nicht zu jung / man ist vollkommen worden /
Dort heist man Glieder uns ins Königs höchstem Orden /
Allwo durch Christi Krafft wir starck für Gott bestehn.
Dort gehts dem Alterthum nicht / wies allhier wol pflegt
Daß Ihm Gesicht / Gehör / Gefühl / Beschmack / die
Sinnen /

Beruch / und was ein Mensch sonst immer mag beginnen /
Ermangel' / oder daß er war mit Noth belegt.
Nein! die Vollkommenheit schleust Tod und Schwach-
heit aus /

Sie macht das Alter starck / die Kräfte sich verneuen /
Man kan es sagen nicht / wie sehr sich dort erfreuen
Die so Gott hat versetzt ins schöne Himmels-Haus.
Da wird der selig' Herr nicht Lebend todt mehr seyn /
Wie seinen Jahren nach Er hier bey uns gewesen /
Für alles in der Welt hat Er das best' erlesen /
Er ist nun durch den Todt ins Leben gangen ein.
Betrübte / gönnt doch nun dem Alter seine Ruh' /
Ihr wisset / daß Er dort wie schöne Cedern blühet /
Daß Er das Angesicht des Allerhöchsten siehet /
Dort öffnet Er das Aug' / hier machet Er es zu.